

PROTOKOLL
Auditseminar Audit familienfreundlichegemeinde
Lienz
Datum/Uhrzeit: 16.05.2012 von 11.30 Uhr bis 15.00 Uhr

	TITEL	VORNAME	NACHNAME	GEMEINDE
1	1	Gf Mag	Helene	Brunner
2	2	Bgm.	Anton	Brunner
3	3	Bgm. Stv.	Martin	Gratz
4	4	Bgm. LA Dr.	Andreas	Köll
5	5	Mag.	Anna	Noedl
6	6	Bgm.Stv.	Gertraud	Oberbichler
7	7	Vbgm.	Bernd	Pichler
8	8	Bgm.	Christine	Ploner
9	9	Bgm.	Anton	Steiner
10	10		Heike	Trammer
11	11		Brigitte	Tschaler
12	12	GR	Josef	Zwischenberger

TAGESORDNUNG

11.30 Uhr

Begrüßung

GR Mag Verena Remler (entschuldigt), Stadtgemeinde Lienz
 Bgm. LA Dr. Andreas Köll, Tiroler Gemeindeverband
 Dr. Dietmar Huber (entschuldigt) , Amt der Tiroler
 Landesregierung

11.45 Uhr	Ablauf des Audits anhand der Rahmenbedingungen idgF Heike Trammer
13.15 Uhr	Pause
13.45 Uhr	Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes im Auditprozess Mag. Anna Nödl
14.15 Uhr	Workshop „Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen“ Heike Trammer
14.35 Uhr	Präsentation der Ergebnisse & Diskussion
15.00 Uhr	Ende

Seminarleitung/Koordination/Moderation: Heike Trammer & Mag. Anna Nödl,
Österreichischer Gemeindebund

1 Begrüßung

Gf. Mag. Helene Brunner vom Regionalmanagement Osttirol begrüßt die Teilnehmer sehr herzlich und teilt mit, dass es bereits vor einen Jahr ein Auditseminar *familienfreundlichegemeinde* gab und das RMO gerne dieses Projekt unterstützt. Sie weist ferner drauf hin, dass eine Kooperation im Bereich der Familienfreundlichkeit gerade in Zeiten sinkender Einnahmen immer wichtiger wird und die Gemeinden von allen Seiten Land und Bund unterstützt werden müssen.

Bgm. LA Dr. Andreas Köll vom Tiroler Gemeindeverband begrüßt die Anwesenden und entschuldigt Präs. Bgm Schöpf. Dr. Kröll betont, dass qualitative Prozesse wie es das Audit familienfreundlichegemeinde einer ist für die Osttiroler Gemeinden gerade jetzt ein gutes Fundament bietet, der Abwanderung entgegenzuwirken und das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gemeinde stärkt. Osttirol stehe vor demographischen und damit wirtschaftlichen Herausforderungen. In 10 Jahren soll t die Bevölkerungszahl in einigen Gemeinden bis zu 10 % schrumpfen und 2030 hätte Lienz einen Einwohnerschwund von 49.000 auf 38.000 zu verzeichnen. Lienz hat österreichweit die höchste Lebenserwartung. Doch die Jugend und die

Erwerbstätigen ziehen aufgrund von Arbeitsplatzmangel weg u.a. in die Schweiz. Die Gemeinden werden umdenken müssen, die Arbeitsplätze müssen zu den

Menschen gebracht werden und nicht umgekehrt. Die Bevölkerung im Ort muss bedarfsgerecht unterstützt werden.

Die Referenten bedanken sich für die Einladung und die professionelle Unterstützung von Frau **Trammer** und Mag. **Nödl** und wünschen den Seminarteilnehmern und Seminarteilnehmerinnen eine schönen Nachmittag und viel Motivation für das Audit-Projekt.

Frau Heike Trammer und Mag. Anna Nödl stellen sich kurz vor und erklären den Ablauf der Tagesordnung.

2 Bericht über den Ablauf des Audit *familienfreundlichegemeinde* (Heike Trammer)

Trammer gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Audit:

Seit Beginn der Gründung der Familie & Beruf Management GmbH hat es eine rasante Entwicklung des Auditprozesses gegeben. Waren es im Jahr 2006 neun Gemeinden, die den Auditprozess gestartet haben, sind es mittlerweile 240 Gemeinden. Klagenfurt wird heuer als erste Landeshauptstadt das Grundzertifikat erhalten, Graz hat bereits eine Teilnahmevereinbarung unterschrieben.

Weiters erläutert **Trammer** die Trägerstrukturen im Audit und die Aufgabenverteilung. (siehe Präsentationsfolie im Anhang)

Trammer erklärt den Begriff „Audit“, dieser bedeutet „hören/zuhören“ und impliziert damit, dass die Gemeinden das Ohr bei den Bürgerinnen haben und im Rahmen des Projektes die Interessen der Bürger/innen erhoben und beachtet werden. Mit dem Audit werden Gemeinden dabei unterstützt, die Familien- und Kinderfreundlichkeit – welche sich auf alle Lebensphasen von Menschen bezieht – bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und öffentlichkeitswirksam zu machen. Dabei werden alle Generationen wesentlich eingebunden. Beim Audit wird eine umfassende, objektive und systematische Bestandsaufnahme gemacht, welche Leistungen für die Bürger/innen unterschiedlichen Alters es in der Gemeinde gibt. Dabei kommt man manchmal darauf, dass es beispielsweise viele Vereine gibt, die viel tun und vieles doppelt anbieten, während andere Bereiche nicht abgedeckt werden. Vor allem junge Menschen werden im Auditprozess beteiligt und deren Anliegen besonders berücksichtigt, wodurch Abwanderung gestoppt, Ansiedelungen unterstützt und eine Gemeinde auch als Wirtschaftsstandort attraktiv werden soll. Das Audit ist auch ein Evaluierungs- und Controlling-instrument, das allen beteiligten Partnern Prozessinformationen bereit stellt, mit denen die Umsetzung von Maßnahmen begleitend überprüft werden.

Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Gemeinden, Marktgemeinden und Städte sowie mehrere Gemeinden/Gemeindebezirke gemeinsam im Sinn einer interkommunalen Zusammenarbeit.

Trammer skizziert den Prozess, der dreizehn Schritte umfasst:

- **Schritt 1:** Interessensbekundung bei der Familie und Beruf Management GmbH bzw. dem Gemeindebund.
- **Schritt 2:** Teilnahme am Auditseminar.
- **Schritt 3:** Bezirksvertretungsbeschluss & Teilnahmevereinbarung.
- **Schritt 4:** Projektstart und Öffentlichkeitsarbeit.
- **Schritt 5:** Einrichtung einer Projektgruppe.
- **Schritt 6:** Erster Workshop, bei dem die Familien- und Kinderfreundlichkeit anhand von acht Lebensphasen erhoben werden. Damit werden acht Handlungsfelder definiert.
- **Schritt 7:** Beteiligung der Bezirksbürger/innen zur Feststellung eines etwaigen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 8:** Zweiter Workshop zur Festlegung des tatsächlichen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 9:** Bezirksvertretungsbeschluss zur Umsetzung von Maßnahmen.
- **Schritt 10:** Projektbericht und Begutachtung.
- **Schritt 11:** Verleihung des Grundzertifikates, das drei Jahre lang gültig ist.
- **Schritt 12:** Umsetzung der Maßnahmen.
- **Schritt 13:** Verleihung des endgültigen Zertifikates auf drei Jahre.

Die Gemeinden werden bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, indem sie auf kostenloses Informationsmaterial (Startpaket, Give-Aways) zurückgreifen können. Sie erhalten ausführliche Arbeitsunterlagen und bekommen Audit-Prozessbegleiter im Wert von ca. 30 Stunden (max. EUR 2.200) beigestellt. Außerdem werden 50 % der Gutachterkosten in der Höhe von max. EUR 816,-- getragen.

Trammer kündigt die Einführung einer Datenbank (voraussichtlich im Herbst 2012) an. Die Gemeinden werden in Zukunft alle Unterlagen elektronisch beziehen, aber auch alle Daten für die Berichte (Grundbericht, Fortschrittsberichte und Umsetzungsbericht) elektronisch eingeben. Die Vorteile der Datenbank sind

- der Prozessablauf wird erleichtert, da die Prozessschritte vorgegeben sind,
- Kommunikation, Dokumentation und Nutzung der elektronischen Formulare und Vorlagen erfolgt gezielter und rascher,
- alle Arbeitsunterlagen stehen zur Verfügung,
- dient als Erinnerungsfunktion – Abgabefristen,
- die Übersicht in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit (Beispiele, Logo) Berichtswesen erfolgt für die Gemeinde per Knopfdruck!

Trammer berichtet in einem Exkurs, dass im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit mehrere Gemeinden gemeinsam den Auditprozess absolvieren können: In Niederösterreich haben 12 Gemeinden des Triestingtals im Rahmen

eines gemeinsamen Entwicklungsprojektes den Auditprozess durchlaufen, in Oberösterreich haben Aigen und Schlägl, 2 Gemeinden als kleinste Form einer gemeinsam interkommunalen Zusammenarbeit den Auditprozess durchgeführt, die Mühlviertler Alm mit 10 Gemeinden befindet sich ebenfalls in einem IKZ-Auditprozess.

Das **Triestingtal** wurde am 23.1.2012 offiziell zur **1. Familienfreundlichen Region Österreichs ausgezeichnet**.

Im Rahmen der IKZ wurden 13 gemeindeübergreifende Maßnahmen getroffen, die von der Optimierung der Infrastruktur bis zur aktiven Kooperation mit der ansässigen Wirtschaft zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie einen weiten Bogen spannen.

Bei der Durchführung des Audits ist auf eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu achten. **Trammer** zeigt Beispiele, welche Themen in geeigneten Medien kommuniziert werden können.

(Präsentationsfolien Ablauf Audit familienfreundlichegemeinde befinden sich als Beilage 1 im Anhang).

3 Bericht über die Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde* (Mag. Anna Nödl)

Nödl berichtet, dass der Österreichische Gemeindebund seit 2009 mit der operativen Umsetzung und Betreuung des Audit *familienfreundlichegemeinde* betraut wurde um die Gemeinden bestmöglich bei der Projektumsetzung zu unterstützen. Mittlerweile sind 10 % der österreichischen Gemeinden im Auditprozess.

Ferner berichtet sie über die Rolle des Österr. Gemeindebundes (GBD) als Interessensvertretung und damit Vertrauenspartner aller Gemeinden, im speziellen über die Strukturen, Ziele und Aufgaben der neuen Kooperation mit der FBG im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde*. Der Österreichische Gemeindebund übernahm mit dem Kooperationsvertrag die operativ-administrative Abwicklung, die Öffentlichkeitsarbeit und die inhaltliche Weiterentwicklung des Audit *familienfreundlichegemeinde* mit dem Ziel, eine österreichweite Verbreitung und Sensibilisierung für das Audit zu erwirken. Der Österreichische Gemeindebund soll hier eine Informations- und Kommunikationsplattform sein, der mit Hilfe der Landesverbände als auch mit dem Kommunalmagazin und Kommunalnet die Gemeinden gezielt über Veranstaltungen, die Kooperation und die Förderung Audit *familienfreundlichegemeinde* informiert. Neben der Organisation und Durchführung von Auditseminaren, Netzwerktreffen, Schulungen der Prozessbegleiter/innen und Gutachter/innen, Fachtagung und der Zertifikatsverleihung, ist der GBD Drehscheibe für Gemeinden in den Bereichen Information, Service, Versand von Startpaketen, aber auch für die Zuteilung der Prozessbegleiter/innen und die Koordination mit den Zertifizierungsstellen zuständig. Die Bewerbung des Audit und die finanzielle Abrechnung der Aufwendungen im Audit runden die Bandbreite an Tätigkeiten ab. Der GBD ist vor allem auch Kontaktstelle zu Gemeinden, Landesfamilienreferaten,

Verfasser: Mag. Anna Nödl & Heike Trammer

Landesverbänden, Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern und Auditorinnen und Auditoren.

(Präsentationsfolien Aufgaben des Österr. Gemeindebundes befinden sich als Beilage 2 im Anhang).

4 Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen

Trammer initiiert mit den Teilnehmer/innen ein Brainstorming. Hierzu ziehen die Teilnehmer/innen aus einer Anzahl an verdeckten Karten eine Lebensphase, zu der Maßnahmenvorschläge erarbeitet werden sollen. Zeitvorgabe: 15 Minuten.

Die erarbeiteten Vorschläge zu folgenden „gezogenen“ Lebensphasen werden im Plenum vorgestellt:

Lebensphase 1 :

Einteilung in pränatale, natale und postnatale Phase:

- Schwangerschaftsgymnastik
- Erfahrungsaustausch zu speziellen Themen: Erstgeburt? Zweit- und Nächstgeburten
- Väterrollen diskutieren
- Medizinische Versorgung Mutter/Kind sicherstellen
- Hebammen Support
- Hausgeburt- Chancen- Risiken im Vorfeld diskutieren
- „Rollenspiele“: Oma, Opa, Mutter, Vater, Kinder- Ressourcen abklären
- Welches Krankenhaus?
- Angebote in der Gemeinde: Babynahrung, Babykosmetik/Babypflege
- Postnatale Gymnastik für Mütter
- Erfahrungsaustausch/Gespäche für Mütter/Väter
- Taufvorbereitung

Lebensphase 2:

- Sprechstunde Kinderarzt in regelmäßigen Intervallen
- Geburtenzuschuss (Säuglingspaket)
- Mütterberatung bzw. Stammtische (Ernährung, Stillen, Prävention: Überforderung)
- Babysitting auch stundenweise
- Barrierefreie zu Geschäften bzw. zu öffentlichen Einrichtungen (sollten auch mit Kinderwägen zu erreichen sein)

Lebensphase 3

Verfasser: Mag. Anna Nödl & Heike Trammer

- Leihoma/Leihopa
- Mehr Tiere- weniger PC
- Mütterberatung zu Themen
 - a. Stillen (wie lange? etc.)
 - b. Wie viel Betreuung benötigt ein Kind? (bis zum Kindergarten- Schuleintritt)
-
-
- Elternberatung auch zum Thema ADHS (Aufmerksamkeits-Hyperaktivitätssyndrom) und gesunde Ernährung (Laktoseintoleranz?- Wie gesund ist Milch?

Lebensphase 4

- Modern ausgestattete Kindergartenküche – es wird auch für die Nachmittagsbetreuung selber gekocht
- Enge Kontakte zwischen Schule und Nachmittagsbetreuung bzw. Sportvereinen
- Bildungszentrum im Ort – für alle Generationen

Lebensphase 5

Einteilung Vergangenheit- Gegenwart- Zukunft

Wissensvermittlung Vergangenheit:

Bildung- Kultur- Rückblick

- Lernen von aus und mit der Geschichte der Gemeinde, des Dorfes oder des Tales. Ziel: Emotionale Bindung an die Heimat

Gegenwart:

Aktiv- Sport- Freizeit

- Aktives Bewegen in der Natur- Natur erfahren- mit allen Sinnen aus der Natur schöpfen

Zukunft:

Bildung- Beruf- Weitblick

- Fremdsprachen im Unterricht aber auch in der Freizeit forcieren (bes. Italienisch – Nähe zu Tirol)
- Reisen in Länder und Regionen anbieten

Lebensphase 6

- Jugendraum (Jugendliche akzeptieren)
- Beschäftigungsmöglichkeiten bieten

- Machbare Aufgaben an Jugendliche übertragen (Vertrauen)
- Zusammenarbeit mit älterer Generation ermöglichen
- Wünsche aufnehmen und wenn möglich auch umsetzen (Jugendliche ernst nehmen!)

Lebensphase 8

- Seniorenausflüge
- Förderung von E-Bikes durch Gemeinde
- Seniorennachmittage
- Geschenkkörbe ab dem 70. Geburtstag
- Seniorenstube zur Verfügung stellen (in den Räumlichkeiten des Seniorentreffs)
- Seniorenbörse :Einbinden in die Nachbarschaftshilfe- junge Senioren für freiwillige Arbeit ansprechen- z.B. Betreuung der Bücherei

Menschen mit besonderen Bedürfnissen

- Mobilität fördern: Hol- und Bringdienst- soziale Kontakte ermöglichen
- Behördenwege erleichtern- Hausbesuche anbieten
- Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Einrichtungen (z.B. Treppenlift in Volksschule)
- Freiwilligenarbeit – Nachbarschaftshilfe (Einkäufe, Besuchsdienste) aber auch zur Entlastung der Angehörigen
- Pflegebettenverleih
- Erfahrungsaustausch „Pfleger Angehörige“ (Stammtisch)
- Selbsthilfegruppe für Angehörige psychisch Erkrankter
- Beratung- Anlaufstelle im Bedarfsfall (wie , wo bekomme ich Hilfe? Vereine? Zentren?)

Anbei ein Auszug an Best Practice Beispielen aus Vorseminaren.

Lebensphase 1- Schwangerschaft und Geburt

- Vorträge über gesunde Ernährung in der Schwangerschaft
- Schwangerschaftsturnen/Schwangerschaftsyoga
- Workshops für Schwangere/Väter zu speziellen Themen
- Hebammenvortrag
- Mütterberatungsstelle
- „Babyrucksack“ (Rucksack enthält verschiedene Utensilien fürs Baby und kann als Wickelunterlage verwendet werden)
- Willkommensmappe mit Gutscheinen der örtl. Wirtschaft
- Willkommensbrief der Gemeinde/in der Gemeindezeitung
- Gutscheinheft- Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft
- Vätertreffen
- Stillrunde
- Mutter-Kindturnen (Selbsthilfegruppe)

- Mütter in Aktion
- Mutterberatungstelle in Gemeinden
- Schwangerschaftsturnen
- Babyturnen
- Babypflegekurs
- Netzwerktreffen für Mütter
- Infoabend für Eltern
- Väterseminar
- Babybesuche
- Rechtliche Beratung
- Dokumentenmappe des Landesfamilienreferates NÖ
- Babytreff 2 x wöchentlich plus werdende Mütter
- Finanzielle Unterstützung von Geburt an bis zum Kindergarten
- Geburtenfeier halbjährlich
- Stillberatung
- Gutscheinkarte bei der Geburt
- Informationsmappe
- Tauschbasar
- Hebamme
- Mutterberatung
- Willkommenspaket
- Frühschwangerschaftstreff
- Psychische Betreuung
- Postnatale Betreuung
- Seminare für werdende Eltern

Lebensphase 2: Familie mit Säugling – Leben mit einem Säugling:

- Wickeltische in Freizeitzentren/öffentlichen WC
- Ausbau der Barrierefreiheit
- Kursangebot „Babyzeichensprache“ – speziell ausgebildete Hebammen vermitteln Gebärdensprache der Babies zur besseren Kommunikation mit den Eltern
- Tauschbörse

- Babyparties
- Zwergentreffs
- Babyschwimmen
- „Babycouch“ – Erfahrungsaustausch und Fachvorträge
- Eltern-Kind-Turnen
- Moki (Mobile Kinderkrankenpflege)

- Vorträge Babysicherheit

- Schreibaby
- Mutterberatung
- Ernährung
- Kinderkrankheiten
- Impfungen
- Essen auf Rädern für Mütter und Väter
- Babyscheckheft
- Wickeltische, Babysitze in öffentlichen Gebäuden
- Beratung, Info-Abend
- Erste Hilfekurs für Kinderkrankheiten
- Leistbare Wohnräume
- Babysitterbörse unter Einbeziehung von Schülern , Eltern, Senioren
- Stundenweise Unterstützung f Besorgungen
- Freier Abend für Eltern
- Eltern für Eltern - Treff im Ort Stillberatung
- Mütterrunde
- Geschenke für das Baby
- Windelgutschein
- Babymassagekurs
- Babysitterdienst
- Babyschwimmen
- Väterstammtisch

Lebensphase 3:

- Tagesmütter
- Leihoma/Leihopa
- Krabbelstube „Bim Bam Bino“

- Erste –Hilfe-Kurse
- Musikalische Früherziehung
- Musikkindergarten
- Kleinkindergerechte Spielgeräte
- Generationenspielplatz

- Krabbelstube

- Sonderkindergarten

- Betreuung „Börse“

- Eltern – Kind – Treffen

- Spielstunde

- Turnen

- Wiedereinstieg

- Impffolder mit Terminen

- Turnen (Mutter-Kind)

- Zu Fuß den Ort erkunden (ev. Opa – Kind)

- „Kindergartenralley“ mit Kinderwagen

- Krabbelstube

- Elterntreff

- Altersgerechter Spielplatz

- Babysitterbörse

- Kinderartikel-Tauschbörse

- Spielplätze ausstatten mit Kleinstkinderspielgeräten

- Kinderbetreuungsbörse

- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen

- Ferien- und Ganztagesbetreuung

- Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten

- Folder bei Kindergarteneintritt „Was gibt es alles für mich?“

Lebensphase 4: Kindergartenkind – Kinder im Kindergartenalter

- Natureislaufplatz
- Kleinkinderturnen
- Mittagessen
- Oma-Opa-Dienst/Oma-Opa-Börse
- Natureislaufplatz

- Senioren erzählen Geschichten
- Ferienspiel/Ferienbetreuung durch Gemeinde, wenn die Kindergärten geschlossen sind
- Indoorspielplatz
- Ernährungslehre
- Vorlesegruppe
- Lesenacht
- Gesunde Jause
- Spielplätze indoor/outdoor
- Abholdienste (Gemeindebus etc)
- Kinderturnen
- family support Ausbildung f Kindergärtner/innen
- Elternhandbuch
- Gesunde Jause
- Sprachförderung für Migrantenkinder
- Ferienscheckheft
- Mittagessen – Küche
- Mutter –Kind-Turnen
- Kinderfasching
- Anbau eines Turnraumes beim Kindergarten
- Befragung ob eine Kinderbetreuung am Nachmittag erwünscht ist
- Ausbau eines Spielplatzes
- Kindertoiletten auf Spielplätzen
- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Kindergartenbetrieb auch in den kleinen Ferien
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Fahrgemeinschaften bilden
- Auf die Wünsche der Kinder mehr eingehen wie Weg zum KIGA, Tagesprogramm etc
- Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten

- Vereinkoordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)

Lebensphase 5: Schüler/in: Kinder im Pflichtschulalter

- Nachmittagsbetreuung
- Lernhilfen
- Hort
- Beratungsangebote für schwierige Lebensphasen
- Lesegruppen
- Musikschule
- „Generationenlesen“
- Fahrradausflüge
- Schwimmprüfungen
- „Jungpolitiker“ – Schüler äußern sich zu verschiedenen Themen und bringen Vorschläge bei der Gemeinde ein
- „TANDEM“ Kinderschutzzentrum
- Jugendtreff
- Aktion „Wie benehme ich mich in der Öffentlichkeit“
- „Rätselrally“ im Rathaus- welche Abteilung ist wofür zuständig- im Rahmen des Sachkundeunterrichts
- „Jugendkompass“

- Lesemarathon

- Kinderuni (Volksschule und Hauptschule arbeiten ohne Leistungsdruck versch. Themen aus)

- Wassererlebnistag

- Schulscheck Ferienbetreuung

- Lernhilfe/Nachhilfe

- Taxi zu Veranstaltungen

- Fit in die Schule – zu Fuß in die Schule

- Lehrer kocht mit Schüler/innen

- Turnen

- Tagesmütter wird seitens Gemeinde zur Verfügung gestellt

- Trommelworkshop f Kinder

- Schulgebäude, weg,-hof gestalten

- Anbau Kräutergarten

- Exkursion zum Bäcker und anderen ortsansässigen Geschäften

- Mitarbeit am Bauernhof

- Nachmittagsbetreuung
 - Mittagessen

- Musikschulunterricht
- Möglichkeiten in den Vereinen
- Trendsportplatz
- Ferienscheck oder -pass
- Schüler einmal im Jahr Infotour am Gemeindeamt
- Unterstützung für Wienfahrten
- Schultheatergruppe
- Nachhilfestunden von Personen aus der Phase 7 und 8
- Schnupperstunden und/oder Tage bei ortsansässigen Firmen
- Einbindung der Kinder in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Jugendraum im Ort
- Fahrgemeinschaft
- Schülerlotsen für gefährliche Übergänge
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Stundenweise Unterstützung -Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Folder bei Schuleintritt
- Vereinskordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)

Lebensphase 6: in Ausbildung Stehende/r: Jugendliche ab dem Pflichtschulalter

- Verbesserung der öffentlichen Verkehrsanbindung
- Sammeltaxi
- Nachtbus
- „Young mobility“ über facebook: Bekanntmachung von Fahrplänen der öffentlichen Verkehrsmittel
- Discobus
- Fahrgemeinschaften
- Datenvernetzung „Schüler für Schüler“ (Hilfsangebote/Suchanfragen, Angebot von Nachhilfe, etc.)
- „Jugendliche Pfarrgemeinschaft“ unterstützt das Generationenprojekt Jugend und Senioren/innen
- Faschingsumzüge
- Lehlingsbörse
- Berufsberatung
- Stammtisch für Wirtschaft & Jugend
- Jugendstammtisch
- Prävention Sucht etc.
- Jugendtreff

- Einbinden der Jugend
- Lehrlingsbörse
- Bewerbungstraining
- Befragung
- Jugend Mühlviertler Alm
- Hip Hop/Tanzkurse
- Beachvolleyball-Fete
- Aktive Beteiligung an der Gemeindegarbeit anbieten
- Zusammenarbeit verschiedener Altersgruppen (gemeinsame Aktivitäten, miteinander – voneinander lernen)
- Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung schaffen (Suchtprävention, aktives Vereinsleben, Jugendtreff)
- Sensibilisierung v Jugendanliegen f andere vor allem Senioren – Gegenwirken von „Jugend ist schlecht“
- Einbindung der Jugendlichen in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Haus der Musik mit Konzertsaal
- Haus mit mehreren Ausbildungsstätten, gemeinsam Lernen
- Mehr Aufenthaltsorte für Jugendliche wie zugängliche Fußballfelder, Basketballplätze.
- Langeweile zum Thema machen und gemeinsam Lösungen (im Ort) erarbeiten
- Gemeinde sollte den 13 bis 16 Jährigen einen Raum zur Verfügung stellen, geklärt werden muss ob mit oder ohne Aufsicht
- Schwellenangst vor Beratung nehmen, gemeinsam Lösungen mit Augenmerk Bindung an die Gemeinde, Identifikation anbieten
- Offen Probleme wie Beziehung, Drogen, Alkohol ansprechen und diskutieren
- Mobile Dienste/Streetworker
- Jugendräume
- Nachhilfe
- Jugendtreff außerhalb des Jugendraumes, Vereine
- Folder für Jugendliche – was kann/will ich werden
- Jugendparlament
- Jugendaustausch mit Partnerstädten

Lebensphase 7: Nacherliche Eltern/Kind/Großeltern/Enkelkinder **Phase – Beziehung**

- Vorträge
- Kulturangebote
- Vereine
- Volkshochschule
- Kräuterwanderung
- Handarbeitsrunden
- Singkreise
- Tanzkurse
- Bildungsreisen
- Ehrenamt im Ort

- Gemeinsam genießen

- Singletreffs

- Reisegruppen

- Line-Dance und Kultur

- Ausflüge

- Zeitbank 55+, Seniorenbörse

- Gesundheit und Ernährung

- Gemeinschaftssport (Nordic Walking, Skigym, kegeln. Pilates)

- Kultur: Kabarett, Theater, Singkreis, Chor

- Gemeinsame Ausflüge z.B. Skifahren. Weihnachtsmarkt, baden

- Stammtisch: Bäuerinnen, pflegende Angehörige, Frühstücksrunde, Feuerwehr

- Wohngemeinschaften in der Gemeinde

- Bildung von Interessensgruppen zur gemeinsamen Freizeitgestaltung
- Müttererfahrungen austauschen und den Jugendlichen mehr Info und Verantwortung zutrauen
- Anbieten von Seminaren zu den Themen Beziehungsarbeit, Loslösungsprozesse, Kinder und Großeltern

Lebensphase 8: Senior/innen – Leben älterer Mitbürger in der Gemeinde

- Seniorenturnen
- Gemeinde organisiert Ausflüge/Reisen
- Seniorenprojekte zum Erhalt der körperlichen Fitness : „ZUMBA“ (Turnen und Tanzen) „FloSo“ (flotte Sohle)
- Betreutes Wohnen
- Rüstige
- Senioren/innen leisten Freiwilligenarbeit

- Seniorenausflug
- Seniorentanzen/turnen
- Seniorenstammtisch
- Jung trifft Alt
- Oral History (Alt erzählt Jung über Zeitgeschichte)
- Leihoma, Leihopa
- Yoga, Lebenshilfe
- Nordic Walking
- Öffentliche Gesundheitsschwester (nach Spital, soziale Dienste)
- Club Miteinander
- Patenschaft Jung & Alt
- Generationentheater
- Nahversorgung – Mobilität
- Computerschulung
- Hilfestellung im täglichen Leben
- Integration im Gemeindeleben (gegen die Vereinsamung)
- Oma- und Opadienste
- Zeitbank 50+
- Seniorenverbände
- Aktivitäten im Gesundheitsbereich
- Busverbindungen (Regionaltaxi) für Senioren eventuell mit 2-3 Gemeinden gekoppelt
- Nachbarschaftshilfe und Unterstützung des Sprengels in der Betreuung alter Menschen (Fahrdienste, kleine Reparaturen...)
- Haus der Generationen
- Vorsorgegespräch für Senioren (Stolperfallen, Pflegegeld, Rufhilfe)
- Seniorenraum nach dem Motto gemeinsam statt einsam
- Rüstige Pensionisten/innen begleiten Kinder zum Bus, unterstützen Ausbildungsstätten
- Weg ins Altersheim hinauszögern, Verhältnis 1:1: ein Freiwilliger kümmert sich um eine betreute Person- Vereinsamung vorbeugen

- Offener Seniorentreff – Anregung zur speziellen Bewegung, geistiger Arbeit, Kommunikation, gegenseitige Unterstützung, Austausch mit den Jungen
- Patenschaften für Heimbewohner/innen (Seniorenwohnheim)
- Projekt „Freizeitbeschäftigung“ für einsame Betagte (Programm gemeinsam erarbeiten)

Menschen mit besonderen Bedürfnissen – Leben mit Behinderung, Pflegebedarf, Krankheit etc.

- Einkaufsdienste
- Ferienbetreuung für Kinder
- Klingel beim Gemeindeamt für Gehbehinderte/Rollstuhlfahrer
- Hospizbewegung
- Trauerbegleitung
- Besuchsdienste

- Barrierefreiheit

- Besuchsdienste

- Generationencafe

- Integration Behinderter in den Vereinen

- Tag der offenen Tür (Kulturaustausch, Handwerk, Küche Barriere freie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Gemeindesaal, Gemeindeamt, Schwimmbad
- Erfahrungsaustausch mit anderen
- Organisation von Ausflügen gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung

Zu allen Phasen / übergeordnete Projekte:

- Familienradwandern
- Dörfertour mit Abschlussfest
- Vereinsmesse, Vereine laden ein uns stellen sich vor

- Von Phase 5-8 : Mehr Generationenaustausch bei Veranstaltungen (Singen, Basteln, Backen), Einführen einer Tauschbörse ähnlich der Zeitbank 55+ in OÖ
- Haus der Musik – gemeinsam musizieren, proben und auftreten.
- Bevölkerungskulturhaus – Familienkulturhaus – Mehrspartenhaus (rhythmische Früherziehung, Jugendbands, Generationentheater, Ausstellungen, Aufführungen).